

maestro



Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

Atempause

Gut ins neue Jahr gestartet?

Eben noch sind die letzten «Weihnachtsguetzli» verspiesen worden, hat man die Korke oder auch anderes zum Jahreswechsel knallen lassen, und schon ist der erste Monat des Jahres 2017 vorbei.

Hoffentlich sind Sie gut in das neue Jahr gestartet. Eventuell haben Sie ja auch Vorsätze gefasst, die Sie dann Ende Jahr erfüllt haben, revidieren müssen oder doch schon im Februar wieder vergessen haben. Wie dem auch sei. Das Jahr nach dem Eidgenössischen Musikfest ist in der Regel – musikalisch gesehen – ein eher ruhigeres Jahr. Man weiss wahrscheinlich nicht, ob man vorhat, das EMF 2021 auch wieder zu besuchen. Ich denke aber, dass es sinnvoll ist, die musikalischen Erfahrungen in der Vorbereitung und am Musikfest spätestens zu Beginn dieses Jahres für sich festzuhalten und die entsprechenden Schlüsse abzuleiten. Die Eindrücke und Erinnerungen sind noch aktuell. Ich muss mir als Dirigent, Präsident, Musikant jetzt überlegen, was ich beim nächsten Mal eventuell besser oder anders machen will/muss. Das können kleine Aspekte, aber auch grundlegende Änderungen sein. Das kann das Sammeln von Erfahrungen bei verschiedenen Wertungsspielen sein, um etwas Routine zu gewinnen, den Faktor «Nerven» zu trainieren oder sich schneller an eine neue Akustik gewöhnen zu können. Eventuell gibt es auch Optimierungsbedarf in der konkreten Probenplanung des letzten Halbjahres? Dann sollte man das jetzt festhalten und aufschreiben, damit man von den gemachten Erfahrungen profitieren kann – auch wenn die Situation in gut vier Jahren natürlich wieder eine ganz andere ist. Diese Erfahrungen können wahrscheinlich auch bei einem anderen Verein oder Anlass helfen. Erfahrungs- und Wissenstransfer ist sehr wertvoll und eine Ressource, auf die man nicht verzichten sollte.

Das gilt übrigens auch für die Organisation von Grossanlässen – wobei ich den Verantwortlichen für das EMF 2021 empfehle, sich eher in St. Gallen als in Montreux zu erkundigen.

CHRISTIAN MARTI

Carte Blanche

Ich facebooke, also netzwerke ich!?

Ja, ich facebooke. Ich liebe es, mit der Bläserchesterszene in Kontakt zu bleiben. Ich finde es hochinteressant zu erfahren, welche Konzerte veranstaltet werden, welche Werke gespielt werden, wo innovative Konzepte und Events durchgeführt werden.

Ja, wir haben Facebook, Twitter, Instagram und Co. – und damit die Möglichkeit zu sehen, was die Kollegen so alles machen. Oder was in unserer vielfältigen Verbandslandschaft passiert. Und doch beschleicht mich immer wieder ein ungutes Gefühl. Ich sehe – nicht nur im Internet – wie an verschiedenen Orten in Europa über die gleichen Probleme diskutiert wird und dass überall versucht wird, das «Rad neu zu erfinden». Sei es in der Nachwuchsgewinnung, in der Ausbildung oder bei der Weiterentwicklung von Wettbewerben. Alle diskutieren für sich, jeder versucht selber, neue Konzepte zu entwickeln. Und dabei blicken die wenigsten über den Tellerrand hinaus.

Deshalb beschäftigt mich auch immer wieder die Frage: Wie können wir es in unserer Bläserchesterszene in Europa schaffen, dass die Musiker, Dirigenten, Komponisten und nicht zuletzt die Funktionäre sich vermehrt persönlich treffen, so dass man voneinander profitieren kann? Denn das persönliche Gespräch und der direkte Austausch – das echte Netzwerken – kann von Medien wie Facebook nur unterstützt werden. Sie sagen nun, dazu gibt es keine Gelegenheit? Doch, die gibt es. Dazu muss man jedoch seine eigene Komfortzone verlassen und dort hingehen, wo sich die Szene trifft. WASBE, WMC und Co. bieten solche Gelegenheiten. Und eine weitere grossartige Gelegenheit ist in Vorbereitung: Der erste Internationale Blasmusik-Kongress, bei dem Fortbildung und Austausch im Fokus stehen, findet vom 18.–21. Januar 2018 im Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm (Deutschland) statt. Save the date!

www.ib-kongress.com



Alexandra Link, Hartheim (D)
Inhaberin Kulturservice Link, Blasmusik- und Marketing-Spezialistin

Verband

Konstituierung des BDV-Vorstands

An der Klausurtagung am 5./6. November 2016 hat sich der Vorstand neu konstituiert. Unter souveräner Führung des neu gewählten Präsidenten ist neben der Planung kommender Aktivitäten auch die Konstituierung des Vorstandes diskutiert worden.

Die Gespräche haben folgende Konstellation ergeben. Ernst May übernimmt neu die Funktion des Vizepräsidenten. Marc Mathis wird weiterhin als Kassier fungieren. Christian Marti übernimmt die Funktion des Chefredaktors für das «Maestro». Urs Heri ist weiterhin erste Ansprechperson im Ressort Musik. Wie bis anhin werden sich an den Sitzungen alle Vorstandsmitglieder zu allen Themen einbringen können.

www.dirigentenverband.ch

Agenda

28.–29. April 2017

Europäischer Brass-Band-Wettbewerb

18.–20. Mai 2017

Final Schweizer Jugendmusikwettbewerb

Vox Humana

«Wissenschaftlich gesehen wären die wichtigsten Schulfächer Musik, Sport, Theaterspielen, Kunst und Handarbeiten.»

MANFRED SPITZER, HIRNFORSCHER

Chefredaktor:

Christian Marti

Torkelgass 37a, FL-9494 Schaan
christian.marti@dirigentenverband.ch

Red. Mitarbeiter:

Theo Martin, 2553 Safnern BE

Ernst May, 8810 Horgen

Adressänderungen:

Marc Mathis, 3772 St. Stephan
marc.mathis@dirigentenverband.ch

23. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 5/2017

www.dirigentenverband.ch

Die Bedeutung des individuellen Einspielens vor der Probe

PETER STADELMANN

Ist Einspielen überhaupt sinnvoll oder sogar ein «Muss»? Eine Auslegeordnung.

Alle haben es schon erlebt! Man kommt zu spät oder sehr knapp an die Musikprobe und beginnt dann sozusagen mit einem «Kaltstart». Ich glaube, da sind wir uns einig, dass dieses Gefühl nicht sehr angenehm ist. Einerseits sind wir körperlich gestresst, weil wir zu spät dran sind. Vielleicht haben wir noch etwas Herzklopfen vom Treppensteigen, während die anderen Musikantinnen und Musikanten bereits entspannt musizieren können. Andererseits sind wir mental noch nicht in der Probe angekommen, ärgern uns eventuell auch über den Umstand, der aus irgendwelchem Grund zu dieser Verspätung geführt hat: Länger arbeiten müssen, Verkehrsstau, Probleme mit dem Babysitter etc.

Und zu guter Letzt ist mein Instrument «kalt» und ich damit intonationsmässig auch nicht auf der Höhe des Orchesters! In diesem Moment versuchen wir, uns möglichst schnell dem Verein anzupassen und einzufügen, damit wir nicht «negativ» auffallen.

Einspielen vor der Probe:

Ich glaube, dass in der heutigen Zeit das Modell «Hinsetzen und mit der Probe beginnen» für ein erfolgreiches Musizieren vorbei ist.

Ausgewählte Literatur zum Thema Einspielen – individuell und im Orchester

- Blaser, Hanspeter. Band-Coaching, Band 1, 2 & 3.
- Bullock, Jack. Warm Ups for Symphonic Band. Einspiel-, Rhythmik- und Intonationsübungen, Belwin Verlag.
- Curnow, James. Tone Builders for Developing Bands.
- Gausline Gregg & Balmages, Brian. Warm up Fundamentals for Concert Band.
- van Lijnschooten, Henk. 20 Tune ups, Molenaar Verlag.
- Smith, Claude T. Symphonic Warm-Ups for Band. Hal Leonard Verlag.
- Voll, Norbert. Bis es immer besser klingt.

Um eine zielführende, effiziente und damit erfolgreiche Probe erreichen zu können, ist das Einspielen eine wesentliche Grundlage. Es ist für uns alle selbstverständlich, dass sich jeder Sportler vor dem Training seriös aufwärmt.

Das Einspielen hat zudem verschiedene Funktionen. Die Musikantinnen und Musikanten kommen aus dem Berufsleben an die Musikprobe, um gemeinsam zu musizieren. Damit wir uns mental auf die Probe vorbereiten können, um gemeinsam auf der gleichen Basis musizieren zu können, braucht es eine gewisse Zeit der Akklimatisation.

Um musikalisch unsere beste Leistung bringen zu können, müssen wir unseren Körper vorbereiten, so wie dies ein Sportler auch tut. Wir müssen unseren Körper aktivieren. Beim Musizieren sind primär die Atmung, die Hände und Finger sowie die Lippen betroffen.

Atmung:

Eine gute Übung, um ein Bewusstsein für Tiefenatmung zu erreichen, ist die Zwerchfellatmung. Dazu atmen wir aktiv aus. Wir pressen die Luft aus dem Körper heraus, bis wir komplett leer sind. Dann entspannen wir das Zwerchfell, lassen es los, und das Einatmen erfolgt passiv, wie von selbst. Dies soll mehrmals wiederholt werden. Danach kann man die «ganzheitliche Atmung» üben, indem man nach dem 1. Übungsvorgang weiter einatmet, bis die Lunge ganz gefüllt ist. Dabei sollte man darauf achten, dass sich bei diesem Atemvorgang die Schultern nicht heben. Diesen Vorgang kann man steigern, indem man die Zeitdauer des Einatmens immer erhöht. Z. B. 3×6 Sek. – 3×8 Sek., dann 3×10 Sek.! Diese Übung ist gut für das aktive Atmen und um das Volumen zu trainieren.

Hände und Finger:

Das Ziel hier ist es, Hände und Finger zu lockern. Eine einfache Übung ist das lockere Ausschütteln der Hände. Man kann die Hände aber auch wie beim Beten positionieren und dann schnelle Seitenbewegungen nach links und rechts ausführen.

Die Finger kann man aktivieren, indem man diese schnell bewegt, wie wenn man auf einer PC-Tastatur schreiben würde. Vor allem für Holzbläser sehr sinnvoll. Oder man dehnt die Finger einzeln oder zusammen langsam nach hinten.

Lippen:

Wir müssen die feinen Muskelfibrillen aktivieren, damit sie gut schwingen. «Summen» – nicht im Sinne des Singens sondern des Vibrierens (= engl. «buzzing») – ist dazu als Einstieg eine gute Möglichkeit. Dabei ist es nicht wichtig, möglichst hoch zu summen, sondern dass die Luft die Lippen möglichst frei zum Schwingen bringt. Diese Übung ist sehr wertvoll, weil man ohne Gegendruck (Mundstück, Instrument) die Lippen zum Schwingen bringen muss. D.h., die Arbeit muss vom Zwerchfell her kommen. Nebst einem geraden Ton (Kontrolle für die Luftführung) kann man auch Kreisbewegungen machen (auf und ab). Somit trainiert man den Tonumfang.

In einem weiteren Schritt können die oben genannten Übungen bei den Blechbläsern auch mit dem Mundstück ausgeführt werden. Es ist wichtig, möglichst druckfrei zu spielen. Das Mundstück nur mit zwei Fingern und evt. mit der «schwächeren» Hand halten. Auch hier gilt es, auf die Klangqualität zu achten und nicht auf die Tonhöhe. Zur Lockerung – auch nach einer strengen Probe – hilft das lockere «Ausblasen» der Lippen: Imitieren Sie ein Pferd!

Instrument:

Spiele wir jetzt mit dem Instrument in angenehmer Tonlage lange Noten und kontrollieren wir unseren Luftstrom, ob er möglichst frei durch das Instrument fliesst. Wenn man die oberen Übungen täglich macht, wird dies sicher immer besser funktionieren.

Zum Schluss:

Wenn man diese individuellen Einspielübungen jeden Tag und vor der Probe macht, wird man einerseits seine Grundlagen stetig verbessern, und andererseits bereits beim offiziellen Probebeginn seine volle Leistungsfähigkeit abrufen können. Damit wird auch das gemeinsame Einspielen sehr effizient und zielführend. Die Probe beginnt sofort. Wenn man schon die ersten 15 Minuten effizient nutzen kann, so gewinnt man bei 50 Proben im Jahr mehr als 12 Stunden, in welchen zielgerichtet und effektiv am Programm gearbeitet werden kann.

Das gemeinsame Einspielen im Orchester ist ein weiteres, spannendes Thema, welches jedoch den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. ■

Die Musik im Dorf am Niesen

CHRISTIAN MARTI

Der Berg Niesen ist schon von Weitem erkennbar. Ähnlich einer Pyramide erhebt er sich auf über 2300 m. Am Fusse dieses eindrucklichen Berges, in der Einfahrt zum Simmental, liegt das Dorf Wimmis, welches rund 2500 Einwohner zählt.

Die MG Wimmis ist ein Traditionsverein, welcher schon auf mehr als 140 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken kann. Als Dorfverein trägt die Musikgesellschaft viel zum kulturellen Leben bei. Der Verein ist aber auch offen für neue Ideen und Projekte, beispielsweise mit anderen Vereinen.

In den letzten Jahren hat der Verein unter der Leitung seines Dirigenten Marco Aebersold eine beachtliche Entwicklung erfahren. So hat er 2011 – nach 63 Jahren! – wieder einmal an einem EMF teilgenommen und in

St. Gallen in der 3. Klasse ein tolles Resultat erzielt. Im letzten Jahr sind sie dann in Montreux in der 2. Klasse Harmonie angetreten und haben dort mit dem 7. Rang von 27 Vereinen ein hervorragendes Resultat erspielt. Dies lässt sich nur dadurch erreichen, dass die Vereinsführung ein besonderes Augenmerk sowohl auf ein attraktives und aktives Vereinsleben legt, als auch auf die Ausbildung des Nachwuchses, «wo grossartige Arbeit geleistet wird», erklärt der Präsident René Lehmann.

Die Jugendlichen werden an der Musikschule Simmental-Kandertal professionell ausgebildet. Im Weiteren hat aber auch ihr Dirigent Marco Aebersold eine Schlüsselrolle in diesem Prozess. Er leitet seit 2002 die Jugendmusik Wimmis-Reutigen und unterrichtet an der Musikschule Klarinette und Saxophon.

Im Jahr 2008 hat Marco Aebersold mit seinem Kollegen Jörg Burkhalter, dem langjährigen Dirigenten der Jugendmusik Erlenchbach-Diemtital, das Projekt Jugendblasorchester Unteres Simmental (JBUS) gegründet. Die beiden Jugendmusiken spannen seither für grössere Projekte zusammen und sind unter der Leitung ihrer beiden Gründungsdirigenten äusserst erfolgreich. Das zeigen die Podestplätze an den Schweizer Jugendmusikfesten in Solothurn und Zug.

Die enge Zusammenarbeit mit der Musikschule und der Jugendmusik und die zeitgemässe Vereinsführung sind ein Garant dafür, dass praktisch alle Mitglieder der Jugendmusik in die Musikgesellschaft aufge-

Worte des Dirigenten

■ Was ist Ihnen bei der Probe am wichtigsten?

Jede Probe ist einmalig. Mir ist es ein Anliegen, von Beginn weg die Musik zu gestalten und nicht nur Töne zu verwalten. Das war eine Umstellung für den Verein.

■ Haben Sie einen musikalischen Traum? Welchen?

Davon gibt es viele. Ich versuche, einige davon schön der Reihe nach zu verwirklichen.

■ Haben Sie einen besonders guten Tipp für Ihre Kolleginnen und Kollegen?

Authentisch bleiben und sich bewusst sein, dass Weiterentwicklungen in jeglicher Form immer viel Zeit und Energie brauchen, einem jedoch auch viel zurückgeben.

In Zahlen

- Gründungsjahr: 1876
- In den letzten Jahren hat die MG Wimmis erfolgreich an diversen regionalen, kantonalen und an den Eidg. Musikfesten in St. Gallen und Montreux teilgenommen
- 41 Mitglieder
- Frauen 20 (49%), Männer 21 (51%)
- Durchschnittsalter ca. 36 Jahre
- Ca. 50 Proben
- Ca. 15 Konzerte/Auftritte pro Jahr



Die MG Wimmis am EMF in Montreux.

nommen werden können. Die gute Stimmung im Verein sowie die tollen musikalischen Erlebnisse und Resultate an den Wettbewerben zeigen, «dass wir auf dem richtigen Weg sind», meint René Lehmann.

In der Regel wird einmal pro Woche geübt. Ergänzend dazu finden Registerproben und als Vorbereitung auf Musikfeste ein Probeweekend statt. Die Proben sind quasi projektmässig im Jahresplan angesetzt. Während den Sommermonaten wird der Betrieb reduziert und während zwei Monaten sogar ganz eingestellt. Musikalische Höhepunkte im Jahresprogramm bilden das Frühlingskonzert, die Teilnahme an Musikfesten und das Adventskonzert. Bei der Programmwahl ist man sehr offen. Nebst traditioneller Literatur werden vermehrt auch moderne Stücke einstudiert.

Dass die Nachwuchsarbeit die Basis für einen erfolgreichen Verein ist, zeigt sich auch im Credo des Dirigenten, der meint: «Unser Nachwuchs braucht die besten Dirigenten, Lehrer und Wegbereiter.» Marco Aebersold, er hat an den Hochschulen der Künste Bern und Zürich nebst dem Lehndiplom für Klarinette auch Blasorchesterdirektion und erweiterte Musikpädagogik abgeschlossen und einen MAS in Kultur- und Musikmanagement erlangt, lebt dies selber mit seiner Arbeit vor. ■